

Laibacher Zeitung.

Nr. 44.

Dinstag am 24. Februar

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung ddo. Mailand 30. Jänner d. J. den provisorischen Direktor der k. k. Oberrealschule in Olmütz, Dr. Ferdinand von Hönigsberg, zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Ignio Scarpa zum Präsidenten und des Luigi Cornet zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerkekammer in Fiume bestätigt.

Am 21. Februar 1857 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VII. Stück des Reichsgesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 27. Den Telegraphen-Vertrag zwischen Oesterreich und Sardinien vom 3. Oktober 1856, unterzeichnet zu Turin am 3. Oktober 1856, in den Ratifikationen ausgewechselt am 6. Dezember 1856.

Nr. 28. Den Erlass des Ministeriums der Finanzen vom 12. Februar 1857, über die Einführung der besonderen Paßkontrolle im Grenzbezirke von Nauders in Tirol.

Nr. 29. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 13. Februar 1857, über die Aufhebung der Nebenollämter zweiter Klasse zu Proszkowiec und Egola.

Nr. 30. Den Erlass der Ministerien des Innern und der Justiz vom 16. Februar 1857 — gültig für Ungarn und die serbische Wojwodschast mit dem Temeser Banate — über den von den Urbarralgerichten sowohl der ersteren als höheren Instanzen zu beobachtenden Vorgang bei Bergehen, deren sich die Advokaten in den bei denselben vorkommenden Geschäften schuldig machen.

Wien den 20. Februar 1857.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes. Kaiserliche Verordnung vom 9. Februar 1857,

wirksam für alle Kronländer, über die Einführung eines neuen Paßsystems.

In der Absicht, dem Personenverkehr in Meinem Kaiserreiche die möglichsten Erleichterungen zu gewähren, habe Ich nach Einvernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines Reichsrathes beschlossen, für das neu einzuführende Paßsystem als Grundlagen folgende Bestimmungen festzusetzen:

1. Alle Paßrevisionen haben sich künftig auf die Grenze des Staatsgebietes zu beschränken, es hat daher im Innern desselben von den bisherigen Vorweisungen, Widrungen und amtlichen Hinterlegungen der Reisepässe an bestimmten Orten abzukommen.

2. Den Inländern sind alle zulässigen Erleichterungen zur Ermöglichung von Reisepässen ins Ausland zuzuwenden und für den Verkehr im Inlande sind Legitimationskarten einzuführen.

3. Zum Behufe der innern Aufsicht ist das Mel- dungsweisen entsprechend einzurichten und gehörig hand- zuhaben.

Hiernach habe Ich Meinen Ministern und Zentralkommissionen, die es betrifft, insbesondere auch Meinem Armeekorps-Oberkommando in Bezug auf das Militär und auf die Militärgrenze die Weisung erteilt, die zur Durchführung dieser Meiner Anordnungen erforderlichen paßpolizeilichen Vorschriften zu erlassen und in Vollzug zu setzen.

Mailand, den 8. Februar 1857.

Franz Josef m. p.

Graf Buol-Schauenstein m. p. Freiherr von Bach m. p. Ritter v. Loggenburg m. p. Freiherr v. Kempen m. p. F. M. v. Freiherr v. Bamberg m. p. O. M.

Auf Allerhöchste Anordnung: Ransounet m. p.

Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

* Man schreibt der „Oesterr. Corr.“ aus Mailand, vom 17. d. M.:

Seit drei Tagen liegt ein ziemlich frostiger Nebel auf dieser Stadt, dessenungeachtet finden belebte Corso's Statt. Gestern um 3 Uhr Nachmittags unternahm Ihre Majestät die Kaiserin wieder einen anderthalbstündigen Spazierritt in der Reitallee auf dem Corsowall. Allgemein freute man sich, die gefeierte Herrin im blühendsten Gesundheitszustande zu erblicken und wahrzunehmen, daß Allerhöchstherr der Aufenthalt in Mailand so trefflich zusagt.

Se. M. der Kaiser widmeten den Vormittag den Staatsgeschäften. Abends verließen Ihre k. k. Majestäten die Appartements der Hofburg nicht mehr. In der Scala wurden die gekürzten „Hugenotten“ aufgeführt. Die Theaterunternehmung hat durch Affische bekannt gemacht, daß auch Rossini's „Semiramide“ sobald als möglich zur Darstellung kommen sollte. Ein Ausflug des Allerhöchsten Hofes nach Monza dürfte nächstens stattfinden, um die dortigen historischen Merkwürdigkeiten zu besichtigen.

Man schreibt der „Oesterr. Correspondenz“ aus Mailand, vom 19. d. M.:

Gestern Morgens gegen 10 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser in Monza ein und wurde auf das Freudigste und Ehrfurchtvolle von der Bevölkerung begrüßt, welche nebst den Gefühlen der Ergebenheit insbesondere noch ihren Dank für die Erhebung der Stadt zum Range einer königlichen zu betheiligen wünschte. Wie wir vernahmen, hatte die Besichtigung der historischen Merkwürdigkeiten und Denkmale, welche sich zu Monza vorfinden, schon bei einer früheren Gelegenheit stattgefunden. Dießmal hielten Allerhöchstdieselben zuerst Truppenschau, worauf das Kollegium der Barnabiten, welches mit einer Gymnasiallehranstalt verbunden ist, das Hospital und die Kaserne besuchte wurde. Nach der Mittagsstunde wurde die Fahrt nach dem Lustschlosse angetreten und fand eine Hirschjagd Statt, die um 4 Uhr Nachmittags geschlossen ward. Abends um 11 Uhr verfügten sich Ihre k. k. Majestäten nach dem Theater alla Scala, wo ein Maskenball abgehalten wurde, unbedingt der glänzendste und belebteste von allen, die im Laufe dieser Saison vorkamen. Eine sehr große Zahl der elegantesten Masken verschönerte das überaus heitere Fest und bis Morgens 6 Uhr währte der Jubel und das neckisch tändelnde Spiel dieses in seiner Art unvergleichlichen Carnevalvergnügens.

Ihre Majestäten, die bei ihrem Eintreten in die große Hofloge freudig begrüßt wurden, sahen dem bunten Treiben mit anscheinendem Interesse zu und verließen nach beiläufig zwei Stunden den Saal.

Die „Oesterreichische Correspondenz“ bringt Folgendes:

Eine in der „N. N. Ztg.“ enthaltene Korrespondenz brachte die Nachricht, als sei es im Werke, den Kreis Trient von Tirol zu trennen und mit dem lomb.-venetianischen Königreiche zu verschmelzen.

Wer mit den Verhältnissen nur einigermaßen bekannt ist, mußte das Falsche einer solchen Ausbreitung sogleich erkennen und wir hielten deswegen eine Widerlegung nicht für nöthig. Die Nachricht hat aber seither in andern Blättern Aufnahme gefunden, und es veranlaßt uns dieses zu der Erklärung, daß nach den zuverlässigsten Erkundigungen jenes Gerücht als ein durchaus falsches bezeichnet werden muß.

— In der „Gazz. di Mantova“ finden wir folgende Kundmachung:

„Nachdem die aus dem Schooße der Municipalität gebildete Kommission, welche die Ehre gehabt hat, Sr. k. k. Apostolischen Majestät die ehrfurchtsvollen Huldigungen der Stadt Mantua darzubringen, jetzt von Mailand zurückgekehrt ist, gereicht es der Municipalität zur besonderen Freude, melden zu können, daß die so sehr gewünschte Hieherkunft Ihrer k. k. Majestäten unbezweifelt binnen Kurzem stattha-

ben wird. Se. Majestät haben geruht, dieß den Mantuanern mit sehr wohlwollenden Worten zuzusichern, aus denen hervorging, wie sehr unsere Stadt Ihrem Herzen nahe steht.

Der festliche Empfang, den die Bevölkerung schon seit einiger Zeit für die Ankunft und den Aufenthalt Ihrer Majestäten in unserer Mitte vorbereitet, wird den erlauchten Monarchen in den großherzigen, zu Gunsten der Mantuaner ausgesprochenen Bestimmungen noch mehr befestigen.

Mantua, 13. Februar 1857.“

(Folgen die Unterschriften.)

— Aus Mailand, 14. Februar, wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben:

Am erzhertzoglichen Hof wird ganz dasselbe Zeremoniell eingeführt werden, wie es früher am vize-königlichen Hof bestand. Während der temporären Anwesenheit des Oberhofmeisters Grafen Hadik verbleibt Conte Micheli beim Erzherzog dessen Dienst. Se. kaiserl. Hoheit wird nicht, wie Viele glaubten, Mailand verlassen, um später als Generalgouverneur seinen feierlichen Einzug zu halten, sondern er beginnt allsogleich seinen neuen, sehr ausgedehnten Wirkungskreis. Die Vermählungsfeierlichkeiten des Erzherzogs mit der belgischen Prinzessin Charlotte werden im Juni stattfinden, und erst dann werden die durchlauchtigsten Eltern Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sophie nach Mailand kommen. Personen, welche das Glück hatten, hier dem Erzherzog zu nahen, können nicht genug dessen hohe Intelligenz und seinen Edelmuthe preisen. Er spricht ebenso gewählt und ausdrucksvoll als geläufig und vollkommen accentuirt das Italienische. Unter andern rühmt man auch dessen besondere Herablassung und Bescheidenheit. Er besaßt sich ununterbrochen mit wichtigen Studien, und läßt sich vorzüglich durch den hochbegabten Grafen Thun, seinen künftigen Ziviladlatus, sowie durch andere kompetente, vielerfahrene Männer mit den hierländigen Verwaltungssystemen vertraut machen.

— Die österreichischen Gesandtschaften in London, Paris und Konstantinopel, haben eine große Anzahl bei ihnen eingebrachter Begnadigungsgesuche von Flüchtlingen und bei Aufständen schwer kompromittirten Oesterreichern nach Wien eingesandt. Sie wurden sofort an den Kaiser nach Mailand adressirt und sind bis jetzt ohne eine einzige Ausnahme bewilligt.

— Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur des lombardisch-venetianischen Königreiches, F. M. Graf Radezky, hat dem politischen Flüchtling Pompeo Natali die straflose Rückkehr in die k. k. österreichischen Staaten und die Wiederzulassung zur österreichischen Staatsbürgerschaft bewilligt.

— Der k. k. österr. Geschäftsträger in Turin, Graf Paar, ist am 11. d. M. von Mailand wieder auf seinen Posten nach der piemontesischen Hauptstadt zurückgekehrt.

— Nach telegraphischen Nachrichten aus Mailand vom 20. d. M. sind Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max dort angekommen.

— Am 18. Abends war der „Beglione“ in der Scala wieder durch die Gegenwart Ihrer Majestäten ausgezeichnet. Das erlauchte Kaiserpaar wurde von der überaus zahlreichen Zuschauermenge mit der größten Begeisterung empfangen und weilte von 11½ bis nach 2 Uhr.

— Von der k. k. Pesth-Ofener Grundentlastungs-Landeskommission wurden bis Ende Dezember für aufgehobene Urbarralbezüge für 1517 Berechtigte an Entschädigungskapital 17,477,278 fl., an seit 1. Mai 1848 rückständigen Interessen in Obligationen 2,289,530 fl. und zur Ausgleichung in Barem 33,734 fl., an Abschlagszahlungen auf verfallene Renten für 78 Berechtigte 1,665,850 fl. Schuldverschreibungen liquidirt. Im Laufe des Monats Jänner 1857 aber 1) für 30 Berechtigte an Entschädigungskapital 14,522 fl.; 2) an rückständigen Renten 29,350 fl.; 3) an Ausgleichungsbeiträgen 1455 fl.; 4) an Abschlagszahlungen auf verfallene Renten für Berechtigte liqui-

dir. Im Ganzen also: 1) für 1547 Parteien 17,491,800 fl.; 2) 2,318,880 fl.; 3) 35,189 fl. und 4) für 78 Parteien 1,664,850 fl. liquidirt und erfolgbar angewiesen.

Italienische Staaten.

In Rom ist am 9. d. M. die nachfolgende Proclamation veröffentlicht worden:

Wir Hyacinth von Ferrari, aus dem Orden der Prediger-Brüder, Magister der h. Theologie und General-Kommissär der h. römischen allgemeinen Inquisition etc. etc.

Katharina Zanelli, ein junges Mädchen von 23 Jahren, geboren zu Casaviera, in der Diözese von Sora und seit mehreren Jahren zu Sezze wohnhaft, hat sich bemüht, sich durch geschickte Erfindungen für eine Heilige auszugeben, indem sie sich verschiedener Offenbarungen, Prophezeiungen, Ertafen, Visionen, Erscheinungen Jesu Christi und der seligsten Jungfrau Maria, so wie anderer übernatürlicher Gaben und besonderer göttlicher Gnaden rühmte.

Es ist durch die Akten und durch die Prüfungen dieser verschiedenen Dinge und durch das nach ihrer Einsperrung von ihr selbst vor dem heiligen Offizium rechtsgiltig abgelegte Geständnis erwiesen worden, daß bei jenen angeblichen Visionen, Erscheinungen, Offenbarungen, Wundermalen und anderen für wunderbar und für besondere göttliche Gnade gehaltenen Dingen nur Betrug, Pralerei, Fälschung und Täuschung im Spiele war.

Darum in Ausführung des Dekrets der h. Kongregation des h. Offiziums vom 4. Februar 1857, damit das Publikum enttäuscht werde, und um Jedermann den falschen Glauben an die Heiligkeit der erwähnten Person zu benehmen, machen wir kund, und erklären wir, daß die Heiligkeit der erwähnten Kath. Zanelli erkünstelt und erdichtet ist, daß irrige und unmoralische Grundsätze in ihrem Geleite sind, daß die vorerwähnten Dinge als falsch und ange-dichtet erkannt worden sind, und darum ist die erwähnte Person vom h. Offizium zu 12 Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

Niemand möge demnach in Zukunft die Dreißigkeit haben, die erwähnte Katharina Zanelli wegen der angeführten Dinge als eine Heilige zu erklären oder zu betrachten, unter den von Ihren Eminenzen den hochw. Kardinalen, Generalinquisitoren zu bestimmenden Strafen.

Gegeben in der Kanzlei des heiligen Offiziums im Vatikan, am 6. Februar 1857. (W. Ztg.)

Frankreich.

Der „Öst-Deutschen Post“ wird aus Paris unterm 18. Februar geschrieben:

Oefftern fand das größte Ereigniß in der Diplomatie der jüngsten Zeit, der so viel besprochene Kossüm-Ball, im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Statt, und so hoch auch die Erwartungen flogen, dieselben sind durch den Glanz des Festes selbst übertroffen worden.

Die reizende Frau vom Hause, die Gräfin Walewski, machte die Honneurs in dem Kossüm der Göttin Diana: den Köcher auf der Schulter, einen Halbmond strahlender Diamanten auf der Stirn; die natürliche Gestalt des Grafen Walewski imponirte in ihrer schwarzen Tracht als ein Staatsmann des siecle de Louis XVI. mit einem blauen Ordensbande über die Brust.

In einer Quadrille steierischer Kossüms wurden besonders die anziehenden Toiletten der schönen Frau v. Löwenthal aus Wien und der Baronin Wächter, Gemalin des württembergischen Ministers, bemerkt.

Baron Ottenfels und die jüngeren österreichischen Diplomaten, denen sich fast ihre sämmtlichen deutschen Kollegen angeschlossen, bildeten zusammen eine militärische Gruppe und den Generalstab des Prinzen Eugenius, „des edlen Ritters“; der Sieger von Belgrad und Zenta selbst wurde vom Grafen Karoly repräsentirt; alle Kossüme waren historisch genau und ungemein reich. Der junge Baron Gustav v. Rothschild hatte die neugriechische Tracht, die seine etwas orientalischen Züge sehr gut hervorhob, gewählt. Lady Cowley machte eine große Wirkung als Maria Tudor, die letzte katholische Königin von England und Gemalin Philipps II. von Spanien. Das originellste Kossüm unter allen Damen hatte die schöne Gräfin von Castiglione, eine der glänzendsten Erscheinungen sowohl der diesjährigen als der vorjährigen Saison, gewählt; sie erschien als Coeur-Dame.

Fast alle Diplomaten erschienen im einfachen Domino; von den französischen Ministern war auffallender Weise keiner erschienen. Gegen Mitternacht erschienen plötzlich zwei höchst elegante Domino's in Blau; es waren der Kaiser und die Kaiserin. Da man diese beiden Masken alsogleich erkannte, so wechselten sie den Domino zu wiederholten Malen und nahmen auch beim Souper die Masken nicht ab. Gegen das Ende zu erschien die Kaiserin in dem Kossüm einer Zigeunerin, aber keiner von Muriko, sondern in einer jener prächtigen, von der buntesten Far-

benpracht durchmischten Toilette, welche das Ideal einer Königin der Zingaros abgeben könnte. Die Perler, welche in dieser Saison ein nothwendiges Requisit jeder Solemnität geworden sind, traten in orientalischen Gewändern der älteren persischen Mode auf, Kossüme im Style von Tausend und eine Nacht, welche an Pracht und Eleganz die heutige Tracht weit übertreffen. Der Ball dauerte bis nach 4 Uhr; ein Cotillon, welchen Graf Riancourt und Gräfin Walewski anführten, bildeten den Beschluß dieses schönen Festes.

Das Magazin, wo Berger die Waffe kaufte, mit welcher er sein Verbrechen ausführte, war am 17. d. M. der Schauplatz eines tragischen Ereignisses. Unter dem Vorwande, ein catalanisches Messer zu kaufen, trat ein Mann in den Laden. Kaum hatte er dasselbe in der Hand, als er sich damit die Brust durchbohrte. Dieser plötzliche Mord machte um so größere Sensation, als sich der junge Mann, während man ihm auf sein Verlangen das Messer schiff, ganz ruhig mit dem Ladenbesitzer unterhielt und sogar auf jene Menschen zu sprechen kam, welche sich ähnliche Mordwerkzeuge zu verbrecherischen Zwecken anschaffen, wobei er noch die Bemerkung machte, daß ihn Gott sei Dank, keine solche Absicht beseele. Als man ihm das Messer brachte, prüfte er die Schärfe desselben noch ein Mal mit dem Finger, äußerte seine Zufriedenheit damit und stieß es sich in die Brust, daß bald Ströme Blutes den Boden überschwemmten. Er wurde sogleich in die Charité gebracht. Der junge Mann ist ein gewisser Theophil M., Studirender, der sich trotz mannigfachen Stundengeben in einer etwas knappen Lage befand. Seine Zeugnisse stellen ihn alle als einen fleißigen und ehrenhaften Menschen dar. Nur schien er von zu lebhafter Einbildungskraft. Er machte auch Gedichte, die nicht zu den schlechtesten gehören sollen, aber einen kranken, unzufriedenen, ruhelosen Geist verrathen. Man weiß nicht, ob Theophil M. noch gerettet werden kann. — Nach einem andern Berichte ist er bereits todt.

Der Vorfall im Tuileriengarten wird in einer Pariser Korrespondenz der „Schles. Ztg.“ in folgender Weise geschildert:

„Als am 11. d. M. Nachmittags die Kaiserin von ihrem Spaziergange in dem abgeschlossenen Theile des Tuileriengartens nach dem Schlosse zurückkehrte, trat in dem Augenblicke, wo Ihre Maj. eine kleine Strecke des öffentlichen Gartens zu durchschreiten hatte, ein junger Mensch rasch aus den Neugierigen hervor und warf sich der Kaiserin zu Füßen. Dieser junge Mensch ist kein gefährliches Subjekt, sondern er hat nur die Manie, die Kaiserin überall mit seiner Gegenwart zu verfolgen und in ihre Nähe zu kommen zu suchen; er ist 24 Jahre alt und aus Lyon gebürtig. Schon verfloffenen Sommer begab er sich nach Biarritz, bloß in der Absicht, die Kaiserin zu sehen, und mußte von dort entfernt werden wegen der Hartnäckigkeit, die er an den Tag legte, sich immer auf dem Wege der hohen Frau zu befinden. Ich brauche wohl kaum beizufügen, daß er gestern sogleich zur Haft gebracht wurde.“

Großbritannien.

London, 16. Februar. In den Stürmen Anfangs Jänner sind an den britischen Küsten 340 Schiffe verunglückt und 186 Menschen ums Leben gekommen, doch ist es zugleich den Rettungsbooten gelungen, 663 Seeleute und Passagiere den Fluthen zu entreißen. So meldet ein Ausweis des Handels Amtes.

In der Oberhaus-Sitzung vom 16. Februar überreichen Lord Favergham und Lord Brougham Petitionen von Provinzialblättern um Abänderung des Gesetzes, wornach ein Blatt für getreue Berichterstattung öffentlicher Reden, wenn letztere eine Ehrenkränkung enthalten, verantwortlich gemacht werden kann.

Ferner überreichte Lord Campbell eine Petition von Mr. Duncan, dem von der Queen's Bench wegen Veröffentlichung einer ehrenrührigen Meetings-Rede verurtheilten Zeitungseigenthümer, und bemerkt dabei, daß Niemand ein gesetzliches Recht habe, ein Libell durch den Druck zu verbreiten. Das Parlament besitze unbedingte Redefreiheit, doch habe es selbst abgelehnt, die bona fide Berichterstattung parlamentarischer Debatten unverantwortlich zu erklären. Ihm als Richter komme es zu, das Gesetz zu handhaben, nicht zu machen. Wenn es einer Aenderung bedürfe, so müsse sie vom Parlament ausgehen. (Hört! hört!)

In der Unterhaus-Sitzung vom 16. Februar beantragte der Attorney-General für Irland (Mr. T. D. Fitzgerald) eine Resolution auf Ausstoßung von James Sadleir, der mannigfacher Betrügereien angeklagt, der Vorladung des Hauses vom 24. Juli 1856, auf seinem Posten zu erscheinen und sich zu rechtfertigen, keine Folge geleistet hat. Nach Anführung zahlreicher Präcedenzfälle seit den ältesten Zeiten, unter andern auch der Ausstoßung zweier Mitglieder wegen „ärgerlicher“ und „profaner“ Reden, die unter Jakob dem I. vorkam, versichert der Attorney-General, daß die Polizei nichts unversucht ließ, des Flüchtigen habhaft zu

werden. Er bestünde sich allem Anscheine nach in Paris. Ein Mr. Scully, ein achtbarer, durch den Tipperary Bankbruch ruinirter Gentleman, habe ihn dort in einem Restaurant des Palais Royal gesehen und von dem Eigenthümer Dupuis erfahren, daß er fast täglich dort speise. Sadleir bemerkte kaum, daß er trotz seines jungen Schnurrbarts und gealterten Aussehens von Mr. Scully erkannt sei, als er sich eiligst entfernte. An eine Auslieferung sei jedoch nicht zu denken, denn der Auslieferungsvertrag erstrecke sich nur auf Mord, Mordversuch, Fälschung und betrieberischen Bankrott. Er glaube, der Unglückliche habe sich durch seine lebenslängliche Selbstverbannung eine schwerere Strafe auferlegt, als das Haus über ihn verhängen könnte. Nichtsdestoweniger sei das Parlament es seiner Ehre und Würde schuldig, ein so tief gesunkenes Mitglied auszustoßen.

Sir J. Thesiger beklagt, daß dieser Schritt nicht schon in voriger Session auf Roebuck's Antrag geschehen ist.

Mr. Roebuck wünscht, Sir J. Thesiger hätte damals sowie jetzt gesprochen, denn die lange Säumnis werfe halb und halb einen Makel auf das Ehrgefühl des Hauses und er könne sich jetzt noch weniger als früher des Verdachts erwehren, daß eine ganz unerklärlich zarte Schonung die Flucht des Mannes, der so viele Familien an den Bettelstab gebracht, begünstigt habe. Keinesfalls lasse sich der Verzug rechtfertigen. Das Haus möge sich nur umsehen, ob nicht andere Mitglieder (Anspielung auf zwei Direktoren der Royal British Bank) sich zu rechtfertigen haben? (Hört! hört!)

Die Ausstoßung des James Sadleir wird darauf einstimmig ausgesprochen.

Asien.

Der „Times“ schreibt man aus Hongkong, 30. Dezember:

Die Feuersbrunst, welche die fremden Faktoreien bis auf den Grund zerstört hat, brach um 11 Uhr Abends am 14. aus und spottete aller Bemühungen unserer Matrosen und Schiffssoldaten zu löschen oder Eigenthum zu retten. Sie war das Werk einer wohlangelegten Brandstiftung, und die Chinesen schürten die Flamme durch Raketen und Feuerbälle, die sie aus den Vorstädten schleuderten. Um die großen chinesischen Volkshäuser abzuhalten, die sich während der Feuersbrunst in der Nähe des Schauplatzes zusammenschickten, warf unsere Batterie in der Ditch Jolly eine Masse Kugeln und Bomben hin. Zwei Kompagnien vom 59. Regiment haben sich jetzt im Klubhause und in der Kirche verschanzet, und Admiral Seymour hat seine Flagge auf dem vor den Gärten geankerten „Niger“ aufgehißt. Unsere Stellung ist daher jetzt stärker als vor dem Feuer. Ein kleiner Postdampfer wurde zwischen Canton und dem Vaguel in der Nacht vom 22. von einer zahlreichen Flotte Mandarin-Dschonken angegriffen und wäre um ein Haar genommen worden. Der Lootse und ein Matrose wurden getödtet, andere verwundet. Eine Lorka, die er im Schlepptau hatte und nach Rettung der Mannschaft im Stich lassen mußte, war leider reich beladen und wurde von den Dschonken in eine der seichten Uferschluchten gezogen, in die wir aus Mangel an kleinen Kanonenbooten nicht dringen können. Mr. Cowper sen. ist von den Chinesen aufgegriffen worden und spurlos verschwunden. Einige Rebellenhäufen haben sich eines großen Dorfes bei Whampoa bemächtigt. In Hongkong ist zur Vorsicht die Polizei vermehrt und die europäische Bevölkerung als Spezial-Constables beidigt worden. Jede Nacht hält ein Militärpiket am Eingang ins chinesische Stadtviertel Wache und zwischen 10 Uhr Abends und Tagesanbruch darf kein Chinese ausgehen. Wie ein Rundschreiben an die amerikanischen Kaufleute von Mr. Wells Williams, dem amerikanischen Legationssekretär, anzeigt, sind die amerikanischen Behörden sehr geneigt, gemeinschaftliche Sache mit den Engländern zu machen. Daß der Kaiser einen neuen Oberkommissär mit friedlichen Weisungen nach Canton abgeschickt hat, ist ein Gerücht, das noch der Bestätigung bedarf. Vom Handel ist in Canton keine Rede. In Amoy hat eine Piratenflotte, die in den dortigen Gewässern kreuzt, großen Schrecken verbreitet und die Absendung des Kriegsdampfers „Sampson“ veranlaßt. In Foochow und Shanghai war alles ruhig und das Seiden-geschäft ziemlich gut. Die Thee-Ausfuhr war seit letzter Post sehr limitirt.

Der berühmte russische Reisende Beresin, der sich lange Jahre in Asien aufgehalten hat, zum Theil mit wichtigen Missionen beauftragt, wenn auch deren Inhalt meist geheim geblieben ist, hat in der St. Petersburger „Akademie-Zeitung“ einen lesenswerthen Artikel über Buschire und die englische Expedition gegen Persien veröffentlicht. Er macht zuerst darauf aufmerksam, daß Buschire der wichtigste Punkt für den Handel aus Indien nach Arabien und Syrien war und daß die Engländer für etwa eine Million Waren jährlich dahin brachten. Ferner ist die Stadt so fest, daß sie, einmal im Besitz der Engländer, ihnen von der Landseite aus schwerlich wieder abgenommen

werden kann. Was aber eine Expedition der Engländer in das Innere betrifft, so wird sie nicht zu günstig beurtheilt. Es würde ihnen zwar gelingen, durch Geld und Aussicht auf Brot die kriegerischen Stämme Süd-Perdens zu gewinnen, aber im günstigsten Falle könnten sie doch nur bis Schiras kommen, das sich von den Folgen des letzten großen Erdbebens noch nicht erholt habe und nicht viel mehr als ein Trümmerhaufen sei. Dieß würde den Schah nicht zum Nachgehen bewegen und eben so wenig — wenn sie wirklich gelänge — eine Besitznahme der ganzen Provinz Fars, da die Herrschaft des Schah über dieselbe sehr prekär sei. Aber die Besitznahme Buschirs, wenn man sich darauf beschränke, werde das persische Gouvernement zur Nachgiebigkeit zwingen, und England werde ohne Zweifel, wenn es beim Friedensschlusse auch Buschir herausgebe, doch die Insel Karak behalten und damit einen höchst wichtigen Punkt im persischen Meerbusen gewinnen, der ihm dessen Beherrschung sichere. Jedenfalls müsse man es im Interesse der Zivilisation den Engländern dank wissen, wenn sie den persischen Golf von den Piraten säubern, die dort ihr Unwesen treiben.

Tagsneuigkeiten.

Klagenfurt, 21. Februar. Der hier in Folge eines Schlagflusses verstorbene Schauspieler und Regisseur, Gustav Karschin, wurde gestern Nachmittag zur Erde bestattet. Er hatte ein Alter von 56 Jahren erreicht und durch einen Zeitraum von 30 Jahren an verschiedenen Bühnen Oesterreichs verdienstlich gewirkt. (Klagf. Ztg.)

Der russische General Ostermann-Tolstoy ist 85 Jahre alt zu Genf gestorben; er war Adjutant des Kaisers Alexander und Sieger in der Schlacht bei Kulm, wo er seinen linken Arm verlor.

Von dem vielgenannten bayerischen Schulmeister Bacherl wird demnächst eine Geschichte Baierns in Versen erscheinen.

In Tiroler Blättern und namentlich im „Boten für Tirol und Vorarlberg“ wird vielfach die Frage über die dortige Auswanderung nach Peru erörtert. Es heißt nämlich, daß der Agent Damian v. Schütz, ein Rastauer, „der künftige General-Direktor“ der deutschen ausschließlich katholischen Kolonien, wofür 10.000 Einwanderer gewonnen werden sollen, wie in den Rheinlanden, so in Tirol erfolgreiche Propaganda mache. Wie ein Agentgehilfe des Schütz versichert, sind jetzt mit Einschluß der Weiber und Kinder 152 Personen aus Tirol zur nächsten Auswanderung nach Peru vorgemerkt und die Anmeldungen geschlossen.

Die Leser erinnern sich noch des furchtbaren Schiffbruches, welchen der transatlantische Dampfer „Lyonnais“ im November v. J. erlitt. Ein einziges Boot mit einigen Leuten von der Schiffsmannschaft und einer kleinen Anzahl Passagiere war von einem von New-York nach Bremen fahrenden Schiffe aufgefischt worden. Ueber die andern Unglücklichen, die sich theils in die Rettungsboote, theils auf ein großes Floß geflüchtet hatten, war bis jetzt nichts bekannt geworden. Nun bringt die neueste Post aus Rio de Janeiro die Nachricht, daß zwei von den Schiffbrüchigen, der Heizer Lougar und der Reisende Remelard, am 8. November von dem amerikanischen Schiffe „Essex“ aufgefischt und am 25. Dezember in Rio de Janeiro an's Land gesetzt wurden. Nach ihrer Erzählung waren die Leiden, die sie ausgestanden, furchtbar. Die Mehrzahl der Matrosen hatte es vorgezogen, statt irgend einen Rettungs-Versuch zu machen, über den Wein herzufallen und sich zu betrinken, und in diesem Zustande mit dem gescheiterten Schiffe in die Tiefe des Meeres hinabzusinken. Nur einige wenige Personen zimmerten sich ein Floß zusammen und überließen sich auf denselben, ohne Ruder und Segel, den treibenden Wellen. Das Floß schlug mehrere Male um, eine und die andere Person versank dabei in den Fluthen, andere wieder stürzten sich aus Verzweiflung selber ins Meer, nur zwei blieben übrig und hielten drei Tage ohne Nahrung und Schlaf, vom Wasser durchnäßt und halberfroren aus, bis sie auf das Schiff „Essex“ stießen und von demselben aufgenommen wurden. Sie waren so erschöpft und erstarrt, daß die Matrosen des „Essex“ sie an Stricke binden und so an Bord hinaufziehen mußten.

Ein wahrhaft kannibalischer Mord ist in New-York Gegenstand des Tagesgesprächs. Ein Deutscher schreibt von dort: Das Opfer der Bluttthat ist einer unserer fashionablen Zahnärzte, Namens Burdell, ein blühender Hagestolz von 45 Jahren, ungefähr 100,000 Dollars „werth.“ Er ward in der Nacht vom 30. zum 31. Jänner in seinem Hause in Bondstreet, einer der stilltesten von den fashionablen Straßen der Stadt, wie es scheint nach heftigem Kampfe, theils strangulirt, theils mittelst Dolchstichen, deren sich nicht weniger als 15 meist absolut tödtliche am Leichnam vorfanden, abgeschlachtet. Handelte es sich hier um einen einfachen Raubmord, so würde der Fall schwerlich den zehnten Theil des Aufsehens machen, das es wirklich erregt. Aber es verknüpft sich damit ein äußerst

verwickelter Roman, der einen tieferen Blick in die sittlichen Zustände unserer „vornehmen“ Welt eröffnet. Eine „noble“ Witwe von 40 Jahren mit zwei heiratsfähigen Töchtern, einem „Hausfreund“ in des Wortes verwegener Bedeutung und einem Liebhaber der einen Tochter wohnten in dem Burdell'schen Hause zur Miete, und auf sie oder wenigstens auf die Witwe und den Hausfreund hetzte sich der bereits durch eine Menge frappanter Umstände begründete Verdacht der Thäterschaft. Da ich voraussetzen kann, daß der größte Theil der Leser die ganze Geschichte in breiter illustrierter Ausführlichkeit in einem bekannten Leipziger Journale zu erdulden haben wird, so will ich mich auf diese Bemerkung beschränken, daß hier reichlicher Stoff zu einem sehr interessanten und verwickelten Schauerromane vorliegt. Um nur eine Probe daraus mitzutheilen, so decouvriert sich plötzlich an der Leiche des Ermordeten die erwähnte Witwe (Cunningham) als dessen rechtmäßig angetraute Ehegattin und legt einen dahin lautenden, vom Oktober v. J. datirten Trauschein vor. Dagegen erkennt der Geistliche, der die geheime Trauung vollzogen hat, in dem Ermordeten den von ihm kopulirten Bräutigam nicht, wohl aber findet er eine überraschende Ähnlichkeit zwischen diesem und dem „Hausfreunde.“ Letzterer, ein gewisser Eckel, ist bis jetzt derjenige, auf den die stärksten Indicien zusammentreffen; indessen scheint manches darauf hinzudeuten, daß, wenn er der Mörder sein sollte, die „noble Witwe“ ihm thätigen Beistand geleistet hat.

Ein Bild von Giotto, das die Madonna mit dem Kinde darstellt, wurde jüngst bei einem Lumpensammler in Saint-Jean du Gard entdeckt. Es ist sehr gut erhalten. Das Bild hat 40 Centimetres in der Höhe und 33 Centimetres in der Breite. Die Madonna ist auf Goldgrund gemalt. Vermuthlich hat Giotto dieses Werk während seines Aufenthaltes in Avignon zu Tage gefördert, nachdem er dem Papste Clement V. zu Anfang des 14. Jahrhunderts dahin gefolgt war. Im päpstlichen Palaste zu Avignon sind noch manche kostbare Reste von Giotto's Arbeiten. Die Figuren haben sämmtlich ein Leben und eine Kraft der Farben, die den Bandalismus sehr beklagen lassen, welcher den größten Theil dieser Schöpfungen zerstört haben.

Von der Riesenv egetation Kalifornien's mögen folgende Notizen einen Begriff geben. In einem Thale in der Nähe von Murphy findet man einen Baum, den ein dortiger Wirth „Dickbaum“ getauft hat, derselbe hat 95 Fuß im Umfang und 300 Fuß Höhe, oder er hatte vielmehr so viel, denn er liegt jetzt, gleich einem niedergeworfenen Monarchen, am Boden. Fünf Mann waren fünfundsanzig Tage lang mit der Fällung desselben beschäftigt. Sie zogen rings herum sieben Fuß vom Boden eine Linie, und bohrten längs derselben mit einem gewaltigen Bohrer eng neben einander bis in den Mittelpunkt des Stammes hinein Löcher, so daß der Baum sein Gleichgewicht verlor, und mit einem Schlage fiel, der gleich dem Donner in den Bergen wiederhallte. Drei weitere Wochen wurden dazu gebraucht, ihm die Rinde auf einer Länge von nur 52 Fuß abzustreifen, und jetzt ist die eine Seite dieses Königs des Waldes abgehobelt, um sie als „Kugelbahn“ zu gebrauchen, an deren Ende ein kleines hölzernes Haus steht, wo die Spieler ihren Durst stillen können.

Wenn wir unsere Neugier beim „Dickbaum“ befriedigt haben, werden wir zu der „Bergmannshütte“ geführt, welche eine Höhe von 300 Fuß und einen Umfang von 80 Fuß hat; sodann zu dem „alten Junggesellen“, der eben so hoch ist, aber 20 Fuß weniger an Umfang besitzt; der „Gremitt“, der diesen Namen führt, weil er von den übrigen ein wenig abseits steht, ist ein hübscher Bursche; die eine Seite seines Stammes ist versengt, und er enthält nach der Berechnung eines kundigen „Gerümpelhändlers“ 725.000 Fuß Zimmerholz. Dann haben wir „Mann und Weib“, nur 250 hoch, und am Gipfel aneinander lehrend; ferner die „drei Schwestern“, die anscheinend aus einer und derselben Wurzel herauswachsen — eine merkwürdig schöne Gruppe. Sie sind alle 300 Fuß hoch, und haben 92 Fuß im Umfang; die mittlere besitzt einen Ast in einer Höhe von nicht ganz 200 Fuß. Sodann lenkt sich unsere Aufmerksamkeit auf „Mutter und Sohn“ — die Dame 325 Fuß, der Jüngling 300 Fuß hoch. Im Umfang sind sie beide gleich — 92 Fuß. Weiterhin die flammesicheren Zwillinge und ihre Wärter; die „alte Maid“, einzeln stehend, wie der „Junggeselle“, aber fahlköpfig; die „Braut von Kalifornien“, die „Schöne des Waldes“, „Mister Shelby“, und „Onkel Toms Hütte.“ Letztere hat am Fuße des Stammes eine Höhlung, die so groß ist, daß fünfundsanzig Personen bequem darin Platz finden können, und in die man durch eine zehn Fuß hohe und zwei Fuß weite Oeffnung eintritt. Der „Pferdsritt“ ist ein alter umgestürzter Strunk, in welchem die Besucher auf einem Pferd herumreiten können.

Telegraphische Depeschen.

Mailand, 20. Februar. Gestern Abends beehrten Ihre k. k. Majestäten das glänzend beleuchtete Teatro Carcano mit Ihrem Besuche, wurden von einer zahlreichen Zuschauermenge mit begeistertem Zurufe empfangen und weilten daselbst über 2 Stunden. **Evantinisches Post.**

Konstantinopel, 13. Februar. Die Pforte gibt das Vorhaben, 10,000 Mann nach den Fürstenthümern zu senden, auf, und beschränkt sich bloß auf die Erklärung, im nöthigen Falle die zwischen Rußland und Silistria konzentrirten Truppen dahin gehen zu lassen. Der Hathumajum soll mit aller Thakraft überall in Wirksamkeit gesetzt werden. Rifaat Pascha ist gestorben. Kabuli Effendi bringt den Firman ad hoc nach Jassy, Kiamil Bey nach Bukarest. Emil Baltazzi hat mit der Pforte ein Anlehen von 10 Millionen Piaster, in zwei Jahren rückzahlbar, abgeschlossen. Die persische Armee ist wegen des langen Soldrückstandes unzufrieden. Die Mutter des Schahs ist für den Frieden mit England.

Athen, 14. Februar. Kontostalos wurde zum Präsidenten der Kammer erwählt. Zwei englische Schiffe sind angekommen, die Truppen abzuholen, ein französisches wird stündlich zu diesem Zwecke erwartet.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor: Paris, 19. Februar. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser 329 verurtheilte Militärs begnadigt und die Strafen von 173 weiteren militärischen Verurtheilten gemildert hat. Das amtliche Blatt bringt auch eine Liste von Ehren-Medallenverleihungen für Rettungsthaten.

Madrid, 17. Febr. Herr Raynouard, Vertreter des Hauses Mirés und Komp., hat heute 30 Millionen Realen, als die zweite Hälfte der Einzahlung auf die Anleihe von 300 Mill., in den Schatz eingezahlt.

Generalversammlung des historischen Vereins für Krain.

In Gemäßheit des Direktionsbeschlusses vom 7. l. M. wird die Generalversammlung des historischen Vereins von Krain am 5. März l. J. um 5 Uhr Abends im Gymnasial-Konferenzsaale abgehalten werden. Die gefertigte Geschäftsleitung ladet nunmehr alle Mitglieder des historischen Vereins ein, sich zur Generalversammlung recht zahlreich einzufinden. Insbesondere ersucht sie die Herren Mandatäre, wo möglich persönlich zu erscheinen oder wenigstens Berichte über Gegenstände, welche den Verein betreffen oder dessen Interesse zu erregen im Stande sind, wissenschaftliche Nachrichten, Wünsche und Anträge an sie gelangen zu lassen.

In Gemäßheit des obigen Direktionsbeschlusses werden die nachfolgenden Gegenstände zur Verhandlung und Besprechung kommen:

- I. Bericht des Herrn Vereinsdirektors über die Fortschritte des Vereins im Verwaltungsjahr 1856.
- II. Vorlage der Jahresrechnung pro 1856 und des Präliminates pro 1857 durch den Herrn Vereins-Kassier.
- III. Berichte des Vereins-Sekretärs:

- a) über die wissenschaftlichen Monatsversammlungen des Vereins;
- b) über das „Diplomatarium Carniolium“, die „Mittheilungen“ und das „Archiv“.

IV. Statutenmäßige Neuwahlen:

- a) des Direktors des Vereins, nach Ablauf dreier Verwaltungsjahre des bisherigen Herrn Direktors Anton Codelli Freiherrn v. Fahrenfeld;
- b) des Vereinssekretärs, in Folge der Abreise des Herrn Dr. Klun nach der Schweiz;
- c) eines Ausschußmitgliedes an der Stelle des Herrn Med. Dr. Emil Ritter v. Stöckl, welchen heuer die Reihe des Austrittes trifft.

V. Wahl von Ehren- und korrespondirenden Mitgliedern des Vereins.

VI. Separatanträge von Vereinsmitgliedern.

VII. Wissenschaftliche Vorträge, welche gefälligst vorher der Geschäftsleitung angezeigt werden wollen. Laibach am 22. Februar 1857.

Der prov. Sekretär und Geschäftsleiter **Dr. E. H. Costa.**

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 21. Februar 1857.

Ein Wiener Mæßen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	5	16	5	31 1/2
Korn	3	—	3	9 1/2
Halbfrucht	—	—	3	34
Gerste	—	—	3	12
Hirse	—	—	2	48
Heiden	—	—	2	49
Hafcr	1	58	2	8 1/2
Kufurug	—	—	3	13 1/2

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 21. Februar, Mittags 1 Uhr.

Obwohl die Haltung der Börse im Ganzen genommen sich ruhiger und fester zeigt, so entspricht sie doch bei weitem noch nicht dem günstigen Stande der fremden Börsen. Staats-Oeffen-ten ungefähr wie gestern, Speculations-Papiere etwas beliebter, und nur lombardische Eisenbahn-Aktien sehr gesucht.

Devisen und Valuten zu niedrigen Kursen angeboten. Geld fortan sehr flüssig.

National-Anlehen zu 5%	86-86 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92-93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95-96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83 3/4-84
detto " 4 1/2 %	75-75 1/4
detto " 4 %	66 1/2-66 3/4
detto " 3 %	51-51 1/2
detto " 2 1/2 %	42 1/2-42 3/4
detto " 1 %	16 1/2-16 3/4
Stoggnitzer Oblig. m. Rückz. zu 5%	96-96
Dedenburger detto ditto " 5%	94-94
Belsher detto ditto " 4%	95-95
Malländer detto ditto " 4%	94-94
Grund-utfl.-Oblig. N. Dett. " 5%	87 1/2-88
detto v. Galizien, Ungarn u. zu 5%	80-80 1/4
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85 1/2-86
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	62 1/2-63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	305-308
detto " 1839	136-136 1/2
detto " 1854 zu 4%	110 1/2-110 3/4
Como Rentzscheine	14 1/4-14 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	80-81
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	86 1/4-86 1/2
Stoggnitzer detto " 5%	82-83
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	84 1/2-85
Lloyd detto (in Silber) " 5%	91-92
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	114 1/2-115
Aktien der Nationalbank	1042-1043
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2-99 1/2
" " Oester. Kredit-Anstalt	288 1/2-289
" " N. Dett. Oesterr. Ges.	120-120 1/2
" " Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	261-262
" " Nordbahn	229 1/4-229 1/2
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	315 1/4-315 1/2
" 12monatliche Kaiserin-Elizabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	101 1/4-101 3/4
" " Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	109 1/4-110
" " Theiß-Bahn	101 1/4-101 1/2
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	271-271 1/2
" " Triester Lofe	100 1/2-101
" " Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	587-589
" " detto 13. Emission	588-587
" " des Lloyd	425-426
" " der Belsher Kettenb.-Gesellschaft	76-77
" " Wiener Dampfm.-Gesellschaft	65-70
" " Preßb. Tyrol. Eisenb. 1. Emiss.	28-30
" " detto 2. Emiss. m. Priorit.	38-40
Eschgrätz 40 fl. Lofe	75 1/2-76
Windischgrätz " "	23 1/4-24
Waldstein " "	25 1/4-26
Koglevich " "	12 1/4-13
Salm " "	39 1/4-40
St. Genois " "	38 1/2-38 3/4
Walfisch " "	39 1/2-40
Clary " "	38 1/2-38 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 23. Februar 1857.

Staatschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in GM.	83 11/16
detto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in GM.	85 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	308
" " " 1834, " 100 fl.	135 5/8
" " " 1854, " 100 fl.	109 5/8
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzen zu 5%	79 3/4
Bank-Aktien pr. Stück	1041 fl. in GM.
Bank-Pfandbriefe, 12monatl. pr. 100 fl. zu 5%	99 1/2 fl. in GM.
Öcöempte-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl. ex Dividende	583 3/4 fl. in GM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	290 fl. in GM.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	306 fl. B. B.
" " " " " " " " " " " "	315 1/4 fl. B. B.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. GM.	2310 fl. GM.
Aktien der Budweis-Linz-Gmundner Bahn zu 250 fl. GM.	263 fl. in GM.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	221 fl. in GM.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. GM.	588 fl. GM.

Wechselkurs vom 23. Februar 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.	86 7/8	2 Monat.
Lugsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	104 3/4	Wf. Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verzinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	103 1/2	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	76 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	105 3/4	Wf. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10 9/12	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	103 3/4	Wf. 2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	121	2 Monat.
" " " " " " " " " " " "	121 3/8	Wf. 2 Monat.
Bukarest, für 300 Francs, Guld.	236	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden para	456	31 T. Sicht.
k. k. vörtl. Münz-Dufaten, Agio.	7 1/4	

Gold- und Silber-Kurse vom 21. Februar 1857.

	Geld.	Ware.
kais. Münz-Dufaten Agio	7 1/4	7 1/2
" " " " " "	7	7 1/4

	Agio	Geld	Ware.
Gold al marco	"	8.8	8.8
Napoleonsd'or	"	14.10	14.12
Souverainsd'or	"	8.39	8.39
Friedrichsd'or	"	10.16	10.16
Engl. Sovereigns	"	8.24	8.24
Russische Imperiale	"	3 3/4	4
Silber-Agio	"	1.31 1/2	1.32 1/2
Thaler Preussisch-Currant	"		

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 22. Februar 1857.

Hr. v. Melzer, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, und — Hr. Vattner, k. k. Lieutenant, von Mailand. — Hr. Baron de Traur, k. k. Major, — Hr. Pabst, k. k. Kriegs-Commissär, und — Hr. Werbl, Fabrikant, von Wien. — Hr. Schmid, k. k. Oberlieutenant, von Verona. — Hr. Zushar, k. k. Oberlieutenant, von Stein. — Hr. Baronin Sola, Private, und — Hr. Pabst, Doktors-Witwe, von Wien.

3. 90. a (1) Nr. 509.

Edikt.

Von dem k. k. Landesgerichte Laibach wird hiemit im Namen des k. k. Oberlandesgerichtes in Graz bekannt gemacht, daß in Folge Erlasses des belobten k. k. Oberlandesgerichtes vdo. 3. Februar 1857, Nr. 944, in die mit Edikt vom 22. Dezember 1856, Nr. 8917, bekannt gemachte Liste der in Gemäßheit des §. 214 der Strafprozeßordnung vom 29. Juli 1853 aufgenommenen Vertheidiger für das Jahr 1857 auch noch folgende Advokaten in Krain eingestellt wurden, als: die Herren Advokaten im Laibacher Landesgerichtsprängel, Dr. Johann Bucar in Adelsberg, Dr. Stefan Spazzapan in Wippach, Dr. Josef Burger und Dr. Franz Globotschnig in Krainburg, — dann jene des Neustädter Kreisgerichtes, als: Dr. Josef Rosina und Dr. Josef Suppan in Neustadt, endlich Dr. Ignaz Benedikter in Gottschee.

Laibach den 14. Februar 1857.

3. 289. (2)

Importirte Havana-Cigarren.

Durch bedeutende Sendungen von Havana sind wir in den Stand gesetzt, trotz der hohen Tabaks-Preise allen Anforderungen genügen zu können, und bitten um gefällige Probe-Aufträge. Besonders empfehlenswerth, was Preis und Qualität anbetrifft, offeriren wir La National zu 18 Rthlr. Preussisch-Currant per Mille. Probierviertelkisten à 4 1/2 Rthlr.

Der Betrag wird an uns unbekannte Häuser pr. Postvorschuss erhoben. Da nach den k. k. österreichischen Staaten kein Postvorschuss bewilliget wird, so ersuchen wir, gefällige Aufträge von dort mit Rimessen zu versehen. (Für 1/4 Kiste 7 fl. B. B.)

Auch wollen Besteller aus den k. k. österreichischen Staaten die zum Bezuge nothwendige Bewilligung erwirken.

Rey & Comp.

Hamburg.

3. 931. (14)

Neueste k. k. a. priv. Produkte der eleganten Pharmacie für die Toilette.

Vegetabilische Stangen-Pomade

Balsamische Oliven-Seife

Diese unter Autorisation des königl. Professors der Chemie, Dr. Vindes zu Berlin, nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabil. Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturlanz und erhöhte Glanzigkeit, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

Die kaiserl. königl. aussch. privilegierte Vegetabil. Stangen-Pomade wird nur in Originalpackungen verkauft, deren amtlich deponirte Etiquettes in Grün und Gold-bronce ausgeführt sind.

PREIS eines Originalstücks: 30 Kr. G. M.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erlaubt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen, — und werden selbe in Laibach einzig und allein echt verkauft bei Mathäus

Kraschowitz am Hauptplatz Nr. 240 und bei Hoinig & Boschitsch, so wie auch in Capodivria: Apoth. Giovanni Delfe, Frisch: Apoth. W. Giesler, Görz: G. Anelli, 31. Jhr. Feistritz: Jof. Lufchan, Klagenfurt: Apoth. Anton Weinig, Krainburg: Theodor Lappain, Tarvis: Apoth. Albin Stäfer, Triest: Apoth. Fr. Kocovich, Apoth. S. Sceravallo und Apoth. Carlo Zanetti, Villach: Math. Fürst, und in Wippach: J. N. Dollenz.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereite Balsamische Oliven-Seife entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen an eine vollkommen gute Toilette- und Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen, und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

Die kaiserl. königl. aussch. privil. Balsamische Oliven-Seife wird nur in weißen mit schwarzer Schrift bedruckten Päckchen verkauft, auf deren Vorderseite sich ein, die Worte „Gesetzlich deponirt“ enthaltendes, Rothdruckempeel befindet.

PREIS eines Originalpäckchens: 20 Kr. G. M.